



Immer noch
Neues bei
Mozart.



Mozart, Le nozze di Figaro (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Alessandro Corbelli (Graf), Carol Vaness (Gräfin), Alastair Miles (Figaro), Nuccia Focile (Susanna), Susanne Mentzer (Cherubino) u.a., Scottish Chamber Orchestra and Chorus, Charles Mackerras;

Telarc/in-akustik 3 CD 80388 (WD: 3 Std. 28'33'') DDD

Aufnahmedatum: 1994

Klangbild: Präsent, klar.

Fertigung: Einwandfrei; vorbildlich gestaltetes Beiheft.

Seit den 50er Jahren betreibt Sir Charles Mackerras unermüdliche Studien zur Quellen- und Aufführungsgeschichte der Mozart-Opern, und viele seiner Erkenntnisse sind mittlerweile in die moderne Aufführungspraxis eingegangen. Es überrascht nicht, daß er nun bei seinem eigenen Mozart-Zyklus tief in sein Schatzkästlein greift und einige Pretiosen und Kuriositäten zutage fördert. Dieser neueste „Figaro“ hat also zunächst einmal hohen editorischen Wert. Das betrifft nicht nur den ebenso überzeugenden wie maßvollen Einsatz von Appoggiaturen, sondern auch und mehr noch den ausführlichen Appendix, der zahlreiche Arien-Varianten und Ergänzungsarien (teilweise von fremder Hand) enthält. Eine Arie der Marcellina dürfte dabei ebenso ein Fundstück sein wie das Rosenarien-Substitut „Non temer, amato bene“, das nur fragmentarisch vorlag und von Mackerras orchestriert wurde.

Mit dem vorzüglichen Scottish Chamber Orchestra gibt der Dirigent eine Mozart-Deutung aus einem Guß – voller delikater Details, schlank-federnd und beschwingt, freilich auch ohne Ecken und Kanten. Die im Stück tobenden erotischen und politischen Stürme werden mit etwas abgeklärter Altersweisheit betrachtet. Wenn man bereit ist, diesen Ansatz zu akzeptieren, wird man auch bei den Sängern viel Einleuchtendes finden. Seele und Motor dieses „tollen Tages“ ist die Susanna von Nuccia Focile, eine dramatische Soubrette, die nicht immer dem Kammerkätzchen-Klischee entgeht, durch ihre sängerische Präsenz und ihren eminenten Spielwitz jedoch den Hörer gefangennimmt. In seiner Art ebenso überzeugend ist der Graf von Alessandro Corbelli: Der bewährte Baßbuffo kann hier ansehnliche Bariton-Ressourcen vorweisen und übertrifft seine Konkurrenten aus jüngerer Zeit durch seinen musikalisch-intelligenten und imaginativen Vortrag. Die leidenschaftliche und stimmlich attraktive Gräfin der Carol Vaness gerät im ruhigen Legato der beiden Arien ins Flackern, und der Figaro von Alastair Miles ist allzu seriös und unkomödiantisch. Gutes sängerisches Niveau behaupten Susanne Mentzer, Suzanne Murphy, Alfonso Antoniozzi, Ryland Davies und Rebecca Evans.

Ekkehard Pluta



Bei Mimi wird
Nagano
schwach.



Puccini, La Bohème (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Kiri Te Kanawa (Mimi), Nancy Gustafson (Musetta), Richard Leech (Rodolfo), Alan Titus (Marcello), Gino Quillico (Schau-nard), Roberto Scanduzzi (Colline) u.a., Ambrosian Singers, St. Clement Danes School Choir, London Symphony Orchestra, Kent Nagano;

Erato/East West Records 2 CD 0630-10699-2 (WD: 106'00'') DDD

Aufnahmedatum: 1994

Klangbild: Präsent, plastisch.

Fertigung: Einwandfrei.

Erst vor sieben Jahren hatte Erato eine neue „Bohème“ unter James Conlon herausgebracht, bei der es sich um den Soundtrack eines Opernfilms handelte, der bis heute den Weg in die deutschen Kinos nicht gefunden hat. Daß die Firma den in Sachen Puccini und „Bohème“ wahrhaft gesättigten CD-Markt nun mit einer weiteren Neueinspielung des Werkes bestückt, ist möglicherweise der besonderen Aufmerksamkeit zuzuschreiben, die dem Dirigenten Kent Nagano seit einigen Jahren international entgegengebracht wird. Vor allem seine Lyoner Opernproduktionen trugen den Stempel des Außerordentlichen und mögen bei den Produzenten die Erwartung geweckt haben, daß Nagano auch bei populären Repertoirestücken neue, moderne Aspekte finden würde.

Diese Erwartung wird von seiner „Bohème“ nur bedingt erfüllt. Mit einem gewissen Furor stürzt sich der Dirigent, der hier nicht seine Lyoner Musiker, sondern das renommierte London Symphony Orchestra zur Verfügung hat, ins musikalische Geschehen, von Anbeginn allem glatten Schönklang abhold. Ob in den Mansardenturbulenzen oder beim wilden Weihnachtstreiben vor dem Café Momus – Nagano betont im Orchester das Grelle, Bizarre, Dissonante. Daß Puccini im Rahmen der italienischen Operntradition ein Avantgardist war, hier ist es immer wieder einmal zu hören. Doch sobald das Liebespaar allein auf der Szene zurückbleibt und das Rührstück nach seinem Recht verlangt, wird auch Nagano schwach und gibt mit Ritardandi, Rubati und Portamenti jenem Sentiment nach, das der Normalhörer mit Puccini verbindet.

Freilich kann er mit seinen beiden Protagonisten auch einigen Staat machen, Kiri Te Kanawa hat nach 50 Lebens- und 30 Bühnenjahren kaum etwas vom jugendlichen Reiz ihrer Stimme verloren. Daß sie sich nicht mehr allein auf diesen Reiz verläßt, sondern einen deutlichen Charakter formt und mit delikater Phrasierung ihre Puccini-Kompetenz beweist, macht den besonderen Rang ihrer Mimi aus. Richard Leech hält mit seinem hell-metallischen, in der Höhe wunderbar frei schwingenden und durchschlagskräftigen Tenor wirkungsvoll dagegen.

Ekkehard Pluta



Kein Tod in
Aussicht.



Schulhoff, Flammen (Gesamtaufnahme); Kurt Westi (Don Juan), Jane Eaglen (Donna Anna, Nonne, Margarethe, Frau), Iris Vermillion (La Morte), Johann-Werner Prein (Der Komthur), Gerd Wolf (Harlekin) u.a., RIAS-Kammerchor Berlin, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, John Mauceri;

Decca 2 CD 444 630-2 (WD: 134'02'') DDD

Aufnahmedatum: 1993, 1994

Klangbild: Die Jazzbands zu sehr im Hintergrund platziert.

Fertigung: In Ordnung.

Was Sie schon immer über Anna und Giovanni wissen wollten, bisweilen vergeblich zu fragen wagten – hier erfahren Sie es endlich! Zwischen den beiden ist nichts gelaufen. Der Komtur war leider viel zu schnell zur Stelle, und in Wirklichkeit ist er ja auch nicht der Vater der Schönen, sondern ihr Mann. Seinen Tod nimmt Anna im Handumdrehen zum Anlaß, auch dem eigenen Leben ein Ende zu setzen. Der Schürzenjäger hat das Nachsehen.

So Erwin Schulhoffs musikalische Tragikomödie „Flammen“ („Plameny“), ein surrealistischer zehnteiliger Bilderbogen aus der langen Reihe der Opern-adaptionen des Don Juan-Stoffes. Kurioserweise am Geburtstag Mozarts, dem 27. Januar beziehungsweise Jänner, allerdings 176 Jahre später – also anno 1932 – wurde das bühnentechnisch schwierige, im interdisziplinären Anspruch Schönbergs „Glücklicher Hand“ vergleichbare, aber viel umfangreichere Werk in Brunn uraufgeführt. In Berlin züngelten die „Flammen“ nach über 60jähriger Tatenlosigkeit im Jahre 1993/94 erstmals in deutscher Sprache über ein Konzertpodium (Dirigent: John Mauceri). Die ihrem szenischen Timing nach sehr eigenwillig gestaltete Textgrundlage der Oper ist ein seinerzeit von Max Brod empfohlenes, später von ihm übersetztes „Don Juan“-Gedicht, das Karel Josef Beneš 1922 unter Bezugnahme auf Tirso de Molina und Molière schrieb, nicht ohne die Fabel durch psychoanalytische Elemente zu verändern, teilweise auch parodistisch zu verzerren. So wird der triebhafte Frauenverschleiß Don Juans nicht mit Höllenqualen bestraft, sondern mit dem Ahasver-Bannstrahl, der Verdammung zu ewigem Nicht-Sterben-Können.

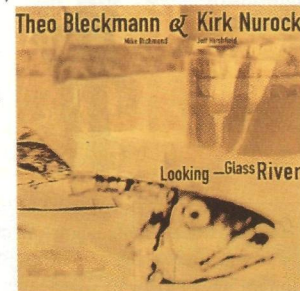
Post-Wagnersche Tradition führt Schulhoff mit lasziven Orchesterfarben fort, die er durch Jazzbands gleichsam animalisiert, mit einem modetänzerischen Witz, der inmitten „süffiger“ Zwischenspiele auch ironische Distanz schafft. Der Spiritus rector des Unternehmens, John Mauceri, entusiastiert seine Leute trefflich. Mit Jane Eaglen, Iris Vermillion und dem tapferen Tenor Kurt Westi ist eine ausgewogene Besetzung zusammengestellt worden, die im Hörer nirgends den Wunsch emporkeimen läßt, ein Veto einzulegen.

Volkmar Fischer



Shakespeare an
der Bar.

JAZZ



Theo Bleckmann, Kirk Nurock, Looking-Glass River: My Verse, Looking-Glass River, Lost In Loving You, 7/4, To Me, Fair Friend, Norwegian Wood, Kaba Nestra, Side By Side, It Was The Lark, The Moore I See You, Sojourn; Theo Bleckmann (voc.), Kirk Nurock (p), Mike Richmond (b), Jeff Hirshfield (dr);

Traumton Records CD 2412 (WD: 58'43'') DDD

Aufnahmedatum: 1995

Klangbild: Durchsichtig.

Fertigung: Einwandfrei.

Bar-Musik ist oft besser als ihr Ruf; oder liegt es am vierten Gin-Fizz, daß man den Pianisten am verstimmten Flügel für den nächsten Gershwin hält? Und der Sängerin, falls vorhanden, gleich musikalischen Kredit einräumt? Wenn Theo Bleckmann und Kirk Nurock „Side By Side“ anstimmen, dann hat das – auch wenn es sich hier um zwei Männer handelt – etwas von dieser halb wachen, halb schläfrigen Nach-Mitternachts-Stimmung, in der alles in leicht anheimelnde Schiefelage gerät.

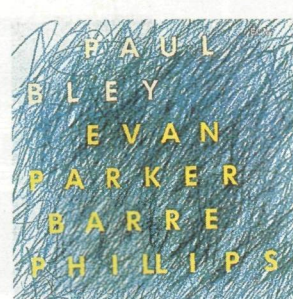
Da mag es nichts ausmachen, daß hier Beatles-Evergreens neben Shakespeare-Texten zu stehen kommen. Auch ist nicht alles gleich gelungen: Manches Mal geraten die beiden ins Experimentieren – und da ist dann gleich Endstation. Anderes aber erwirft intime, schöne Momente: Da kann man dann entspannt hinzuhören.

Überhaupt sind die beiden, mitunter solide unterstützt von Bassist Mike Richmond und Drummer Jeff Hirshfield, am besten, wenn sie nicht extravagant und außergewöhnlich klingen wollen, sondern einfach sie selbst sind. Zurückhaltend bis delikate kann dann das Urteil lauten.

Tilman Urbach



Political
Correctness.



Paul Bley, Evan Parker, Barre Phillips, Time Will Tell; Paul Bley (p), Evan Parker (ts, ss), Barre Phillips (double-bass);

ECM/Polygram CD 523 819-2 (WD: 67'15'') DDD

Joe McPhee, Lisle Ellis, Paul Plimley, Sweet Freedom – Now What?; Joe McPhee (ts, ss, alto clarinet), Lisle Ellis (double-bass), Paul Plimley (p);

hatArt/Helikon CD 6162 (WD: 72'31'') DDD

Aufnahmedatum: 1994

Klangbild: Weiträumig, präsent.

Fertigung: Einwandfrei.

Schraffuren überziehen das Booklet, in Ellipsen angeordnete Unübersichtlichkeit, die sich zur Mitte hin verdichtet, rätselhaft Zeichen, eine unbekannte Landschaft. Und doch bildhafte Darstellung dessen, was man auf beiden CDs hören kann: ein Suchen, Finden, Weitergehen; Pfade, die sich kreuzen, deren Anfang und Ende nicht dingfest zu machen sind. Eine dichte musikalische Schraffur, die auf Reibung setzt, sich mitunter ins Zeichen verflüchtigt.

Paul Bley, Evan Parker, Barre Phillips sind musikalische Erkunder, die den gegenseitig gelegten Spuren und Songlines folgen, Bilder entwerfen, Themen anreißen, ausweiten und wieder verlassen. Eine hierarchische Ordnung, die Aufteilung in Solist und Begleiter, in Vorder- und Hintergrund erscheint dabei obsolet. Gleichberechtigt wird hier vorgeschlagen, aufgegriffen, weitergeführt; Freiheit als ernstgemeinter Begriff. Und es ist eine Freiheit, die sich einst nicht nur musikalisch, sondern durchaus politisch verstand. Joe McPhee, Lisle Ellis, Paul Plimley sind diesem Bewußtsein auf der Spur, transportieren es ins Heute. Es geht ihnen dabei um das musikalisch-politische Statement der Drum-Legende Max Roach, seine 1960 entstandene „Freedom Now Suite“. Gleichwohl liefert sie nur anregendes Material einer „never ending story“, die die Musiker um- und fortschreiben, der sie ihren Stempel aufdrücken. Gleichberechtigung auch hier – und Freiheit, auch dem Material gegenüber, das auseinanderfällt, sich von anderer Seite erneut zusammenfügen läßt. Um Selbstbefragung, Standortbestimmung, musikalische Selbstvergewisserung, um die innere Textur der Musik geht es in beiden Aufnahmen. Missen möchte man keine.

Tilman Urbach

Leipziger Streichquartett

„... Das Ergebnis erlaubt sogar den Vergleich mit den intensivsten Aufnahmen der Interpretationsgeschichte...“ (FONOFORUM)

„...derselbe Rang wie Julliard, sogar vergleichbar der legendären Einspielung des Busch-Quartetts“ (CLASSIC CD)

Leipziger Streichquartett

Franz Schubert

Sämtliche Streichquartette **Vol. 2**

Streichquartett A-Moll (D 804)

Ouvertüre D 470 (Fragment)

Quartett g-Moll/B-Dur D 18

MDG 307 0602-2



Bisher erschienen:

Leipziger Streichquartett

Franz Schubert

Sämtliche Streichquartette **Vol. 1**

Streichquartett G-Dur D 887

Trio-Fragment b-Moll D 417

Fragment D 2c

MDG 307 0601-2



MUSIKPRODUKTION
DABRINGHAUS UND GRIMM

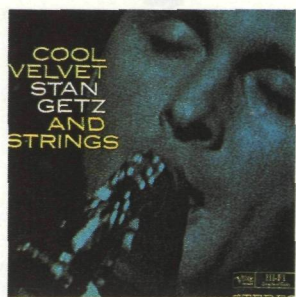
Bachstraße 35 · D-32756 Detmold
Telefon 05231/24001 · Telefax 05231/26186

MDG-audiophile Referenzaufnahmen:
Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Im Vertrieb von: Helikon (Deutschland)
MusiKontakt, Zürich (Schweiz)
Gramola, Wien (Österreich)



Sounds wie aus
Samt und Seide.



Stan Getz, Cool Velvet - Voices; The Thrill Is Gone, It Never Entered My Mind, Early Autumn, When I Go, I Go All The Way, A New Town Is A Blue Town, 'Round Midnight, Born To Be Blue, Good Bye u.a.; Stan Getz (Tenorsax), Blanche Birdsong (Harfe), Herbie Hancock, Hank Jones (Piano), Jim Hall (Gitarre), Ron Carter (Baß), Grady Tate (Drums), Streicher und Chor, Russ Garcia, Claus Ogerman (Arrangements, Leitung); Verve/Motor Music CD 527 773-2 (WD: 72'27") ADD

Aufnahmetermin: 1960, 1966

Klangbild: Konturiert mit guter räumlicher Auflösung.

Fertigung: Einwandfrei; zwei gesuchte LPs auf einer CD.

Zu den Wunschvorstellungen einiger Persönlichkeiten der afroamerikanischen Musik gehörten Aufnahmen mit Streichern. Abgesehen davon, daß dieses der Klassik nahestehende Ambiente eine stärkere Aufmerksamkeit und damit andere Zuhörerkreise erfassen würde, war es für viele Künstler ein Anreiz, mit ihren improvisatorischen Fähigkeiten vor einem üppigen Klanghintergrund zu brillieren. Geschmackliche Unsicherheiten waren dabei vorprogrammiert, denn in keiner Besetzung taten sich so schnell Abgründe zwischen süßlichem Geigenschmalz und jazzmäßiger Interpretation auf.

Damit hatte Stan Getz, der auf „Cool Velvet“ ein buntes Potpourri beliebter Standards vorstellte, keine Probleme. Für den ruhig und besonnen phrasierenden Tenorsaxophonisten, der in impressionistischen Balladen wie „Early Autumn“ oder „Nature Boy“ die gesamte Spannbreite seiner lyrischen Assoziationen entfalten konnte, bildeten die Streicher ein sanftes Echo auf seine Improvisationen. Auch wenn fast alle Themen zunächst immer von dem Ensemble vorgestellt wurden, verblaßten die Intros sofort beim Einstieg des Saxophonisten. Allein durch seine spielerische Präsenz traten kreative Spannungselemente auf, welche der ansonsten verhalten dahinfließenden Musik starke Impulse gaben.

Noch vielschichtiger als mit den Streichern kommunizierte Stan Getz mit der Vokalgruppe Voices. Der nicht namentlich aufgeführte Chor setzte in „Once“ oder „Midnight Samba“ verführerische Sirenen-Gesänge, die über den sanften Bossa Nova-Rhythmen schwebten. Neben dem solistisch dominierenden Stan Getz fiel lediglich für Gitarrist Jim Hall ein kleines Solo ab.

Gerd Filtgen



Hymnen,
Spirituals.



Charlie Haden, Steal Away: It's Me, O Lord, Nobody Knows The Trouble I've Seen, Wade In The Water, Swing Low, Sweet Chariot, Sometime I Feel Like A Motherless Child, Danny Boy, We shall Overcome, Go Down, Moses, My Lord What A Mornin', Hymn Medley; Charlie Haden (b), Hank Jones (p); Verve/Motor Music CD 527 249-2 (WD: 65'20") ???

Aufnahmetermin: 1994

Klangbild: Ausgewogen.

Fertigung: Einwandfrei.

Ist es Altersweisheit oder Dummheit, wenn Charlie Haden jetzt Spirituals, Hymnen und Folk Songs aufnimmt? Wir wissen es alle – als Charlie noch Charles Edward hieß, schaukelte der Dreijährige auf dem Schoß der Großmutter und summt in der familieneigenen Radio-Show „Uncle Haden and the Haden Family“. Verordnete Idylle, wachsendes Korn, Apfel- und Birnbaum, ewige Wiederkehr von Herz und Schmerz und über allem der Herrgott – das alles zusammengepreßt auf wenige Akkorde. Ist es also Sentimentalität, wenn Charlie Haden jetzt auf ähnlich einfaches Material und dabei bekenntnisthaft auf schwarzes Liedgut zurückgreift? Oder doch ein ernstes künstlerisches Unterfangen – wenngleich auch keine Pioniertat auf unwegsamem Gelände –, die Spirituals einmal ohne Stimme zu präsentieren?

Frappierend schlicht begegnen uns die Hymnen und Songs. Und man beginnt gleichwohl zu ahnen: Nur so, ohne Dekoration, ohne Schlenker und Schnörkel können die Lieder – wenn überhaupt – neu und anders aufgenommen und gehört werden: außerhalb tradierter Zwangsjacken. Im geradlinigen Musizieren umgehen Charlie Haden und Hank Jones die pathetischen Fußangeln, die hier in der Progression beinahe überall lauern, jeden mittelmäßigen Musikanten zur Strecke bringen.

Doch schon nach ein paar Liedern merkt man: Das reicht nicht. Denn in der „nackten“ Präsentation liegt eben auch die Gefahr, daß sich das Material in seiner Dürftigkeit enttarnt. Und da beginnt es langatmig zu werden, auch betulich. So alt sind die beiden nun doch noch nicht.

Tilman Urbach



Humorvoller
Multi-Instrumentalist.



Rahsaan Roland Kirk, Simmer, Reduce, Garnish & Serve: Lunatic Danza, Theme For Eulipions, Sweet Georgia Brown, I'll Be Seeing You, Los Angeles Negro Chorus, Serenade To A Cuckoo, Bagpipe Medley, J. Griff's Blues, Mary McLeod Bethune, I Loves You Porgy u.a.; Rahsaan Roland Kirk (ts, fl, harm), Steve Turre (tb), Hilton Ruiz, Hank Jones, Sammy Price (p), Phil Bowler (b), Sonny Brown (dr) u.a.; Warner Bros./WEA CD 9362-45811-2 (WD: 73'15") ADD

Aufnahmetermin: 1976, 1977

Klangbild: Plastisch.

Fertigung: Einwandfrei.

Als Multi-Instrumentalist wird im üblichen Sprachgebrauch ein Künstler bezeichnet, der mehr als ein Instrument spielt. Diese Anforderung übertraf Roland Kirk (1936-1977), der mehr als vierzig zum Teil selbstgebaute Instrumente beherrschte, mit Leichtigkeit. Damit aber noch nicht genug: Zu seinen Glanzzeiten spielte Kirk simultan drei Saxophone. Während er mit der linken Hand auf dem Tenorsax das Thema vorstellte, spielte er dazu mit der rechten Hand auf dem Strich (ein wie ein Sopransax geformtes Altsax) und dem Manzello (ein im Aussehen dem Altsax ähnelndes Instrument in Sopranlage) melodische Ergänzungen.

In seinen letzten Lebensjahren setzte der blinde Musiker noch zusätzliche Sounds ein. Das konnten eigenartige synthetische Geräusche, Pferdegetrappel oder das Rattern eines Zuges sein. Die vorliegende CD ist ein hervorragend editierter Sampler mit Kostproben aus seinen letzten drei Alben „The Return Of The 5.000 Lb.“, „Kirkatron“ und „Boogie Woogie String Along For The Real“. Das Intro „Lunatic Danza“ war bislang unveröffentlicht. Von einer echten Neuheit kann man allerdings nicht sprechen, da es sich hierbei um den alternate Take eines Themas aus dem „Saxophone Concerto“ handelt, das in einer vollständigen Form auf „Prepare Thyself To Deal With A Miracle“ vorliegt. Im übrigen ein stimmgiger Einstieg, um auch auf den prächtigen Humor aufmerksam zu werden, der in allen Arbeiten Kirks das Salz in der Suppe bildet. In gewagter Mischung verarbeitet er in „Bagpipe Medley“ Südstaaten-Märsche mit englischen Weihnachtsliedern, ganz anders dann wieder der Blues „Dorthan Walk“, in dem Kirk über flexible Walkin'-Baß-Linien ein expressives Saxophon-Solo setzt. Bekannte Melodien wie „Summertime“ werden von dem erfindungsreichen Musiker auf Spieluhr und Mundharmonika gespielt. Und natürlich hat auch Kirks bekannteste Nummer, das mit intensivem Blues-Feeling auf der Querflöte gespielte „Serenade for a Cuckoo“ in diesem Portrait seinen Platz.

Gerd Filtgen

MAX BRUCH

Das Lied von der Glocke

Welt-
Ersteinspielung

Ute Selbig, Elisabeth Graf, Matthias Bleidorn, André Eckert
Singakademie Dresden, Dresdener Philharmonie
Leitung: Hans-Christoph Rademann



POOL Musikvertrieb GmbH
Gustav-Meyer-Allee 25
13355 Berlin
Tel.: 030 / 4 67 09 20, Fax: 030 / 4 64 30 10

Best.Nr.: DCTH 2291/2

